III.

Anklänge

kontemplativer Begeistrung.

Non enim paranda nobis solum, sed fruenda sapientia est.

Cicero.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Was heißt Natur?

Was sich als Außenwelt und Innenwelt gestaltet *), —
Als Automat, nur äuß'rer Kraft scheint zu gehorchen, —
Selbstthätig mit sich selbst und Aeußerm schaltet kürlich, —
Im Raume, Glied an Glied organgeknüpft, zugleich
Erscheint, — od'r in der Zeit, als werdend, als genetisch; —
Was ein Gesetz verkünd't: am sternbehangten Himmel, —
Am Mineral, — an Pflanz', — an Thier', — am Menschen selbst,
An seines Geistes Kraft, — an des Geschickes Macht,
Des wogenden, das reih't Geschlechte an Geschlechte,
Wie's liefern der Geschichte Zeugen **); — Das heil'ge Band,

---

*) Die Abtheilung der Natur in Außenwelt und Innenwelt ist bloß das Resultat unseres Verstandes; eine wirkliche Grenze der Trennung ist nicht da. Die Natur in und außer uns ist nur eine; Alles unterliegt ewigen Gesetzen, selbst dasjenige, an welchem wir beim ersten Anblicke die reinste Spontaneität wahrzunehmen glauben. Das Wollen hat so gut seine Gesetze als das Denken.

**) Geschichte heißt hier nicht, die Erzählung der Begebenheiten, sondern die Reihenfolge der Be-

Das, als Gesetz, den Bürger knüpfet an den Bürger; —
All' das faßt die Natur *).

Schlaf und Wachen am Vegetationsleben der Erde.

Wenn sein glühend' Auge wendet Aries
Nach des Bären Nordgestirne hin;
Und das Eis sich bricht,

---

gebenheiten' selbst, an dem sich organisch entfaltenden Menschengeschlechte. In diesem Sinne definirt Cicero (de Inventione) die Geschichte so: Historia est *res gesta* sed ab aetatis nostrae memoria remota.

*) Siehe, über die Bedeutung des Wortes Natur, das häufig sehr falsch und einseitig gebraucht wird: Buquoy ideelle Verherrlichung des empirisch erfaßten Naturlebens, Leipzig bei Breitkopf und Härtel, Band I, p. 4, u. s. w. Das Gesammterscheinen der Natur möchten wir unter folgende Hauptmodifikationen bringen: Anatomismus und Plasticismus, Mechanismus, Chemismus, Kombinationismus, Meteorismus (Tellurismus), Imponderabilismus, Phytoismus, Zoismus, Anthropismus (welches letztere sich auf Geschichte der Menschheit bezieht). Alles dieß findet sich weiter entwickelt in dem Werke: Buquoy Skizzen zu einem Gesetzbuche der Natur, Leipzig bei Breitkopf und Härtel.

Und der Schnee zerrinnt,
Und der Vögel Sang das Schweigen bannt; —
Dämmert schon der Pflanze Spur,
Grünt Tremelle, sproßt Konferve.

Bald wird allerwärts die Kunde,
Daß der Erde Schlaf gewichen;
Selbst des Dunkelreiches Feste,
Grott' und Kluft, sich feucht bemoosen;
Und der Stein zeigt in der Flechte,
Daß dem Stein' auch Blüthe sey.

Auf der Wiese sprossen Gräser,
S' drängt hervor die Knosp' am Strauche,
Und es schwellet von dem Safte
Das hochragende Gebäum.
Ein Grün bald die Erd' nur decket,
So wie ein Chor bald nur einer
Durch der Lüfte Wellen schlägt.

Knospen drängen, Knospen schwellen,
Knospen harzen, Knospen bersten,
Und das weiche zart Gegrünte
Tritt ans Licht aus saft'ger Hülle,
Wächst, erhärtet und verdunkelt,
An des Strahles Lebensspende.
Hoch steigt auf, in Farbengluth,
Duftumfloss'nes schön' Gebilde,
Das der Liebe Treiben berge,
Dann ersterbe; — Sieh'! die Blüthe*)!

*) Innerhalb der Blüthe geht die Befruchtung vor sich;

Wenn nun Helios, hoch geheftet,
Strahlet brennend aus dem Krebse,
Und schon blicket nach der Wage,
Die so karg zumißt dem Norden;
Wenn am Höchsten schon besieget
Hat der Tag die finstre Nacht,
Und des Dämmerreiches Zepter
Bald gebietend sich will schwingen; —
Da soll ahmen der Planet
Seiner Sonne Stillstand *) nach; —
Und es ruht des Keimens Streben,
Wie erschöpft von Sprossens-Lust. —
Nun der Jubelchor ertönet
Noch einmal durch weite Flur,
Ob der stolz errung'nen Höhe
An des Lebens Bilde-Reich.
Doch die weit gespannte Schwinge
Schlägt vergebens, — solls noch steigen, —
Nur nicht sinken ist nun Alles,
Das des Fluges Kraft vermag;
Bald auch dieß nicht, und das Streben
Kann nur gähen Sturz verhüten.

Noch im Welken, sehne-blickend
Hin nach schnell entfloh'nem Leben,

---

mit der darauf erfolgenden Entwicklung des Fruchtknotens sterben die übrigen Theile der Blüthe ab, und der enthüllte Fruchtknoten reift allmählig zur Frucht.

*) Im Zeichen des Krebses ist das Sommersolstitium, ein scheinbar momentanes Stillestehen der Sonne

Will die Pflanze so nicht scheiden,
Daß verlösche ihre Spur.
In noch warme gier'ge Furche
Streut den Saamen reichlich sie,
Der, still keimend, ruhig harret
Auf des Lichtreich's Wiederkehr.

Vom erkaltenden Planeten
Weicht nun bald der Tagesbogen;
S' wird dem Laub' der Erde Farbe,
Und der jähr'gen Pflanze Tod.
Nebelhüllend, durch die Gegend
Heult der Herbst das Sterbelied.

Doch erstehen will noch einmal,
An des Jahres Greisenwärme,
Die gesunk'ne Pflanzenkraft;
Nachzulallen noch versuchen
Frühlings Sprossen treiben Ranken.
Wieder regt sich's in den Moosen,
Schwämmen, Flechten, in den Algen,
Wie zu neuem Frühlingstanze; —
Doch umsonst! Bald sinket Alles; —
Und die Erd' ist öd und kalt.

Pflanz'geripp', von Reif gebleichet, —
Tief in Schnee gehülltes Land, —
Zu Eis der See, — erharscht der Bach; —
Sieh! der Erde Schlaf!

All-Liebe.

Alteri vivas, si vis vivere.
Seneca.

Von Blaues Höh'n
Die Lerche grüßt
Die morgenthauend dampfenden Fluren;
Das frohe Lied
Es gilt der Brut
Der zwitschernd gierig gespanneten Schnäbel. —
Die Mutter so
Blickt hold auf ihn,
Den Säugling, in sanft andrückenden Armen. —
Wie? hier so nah?
Wie? dort so fern?
Schließet sich an, die Liebe an Liebe?
Ja; — denn als Eines wird die Natur,
Weit über Sirius, blühend umkränzt!

Antikes und Christliches — Menschenweisheit und Gottes Wort.

Was des Alterthums Weisheit uns lehrt, es
stammet vom Menschen;
Für die irdische Bahn lieferts das höchste Gesetz;

Wohl dem Bürger und Staate, wo heilig Jeder es ehret;
Doch der Mensch ist nur karg bei dem Gesetze bedacht.
Nur aus des Heilandes Worten der Liebe
Wird es befriedigt das sehnende Herz.
Knüpfend den Menschen ans höchste der Wesen,
Lösend des Irdischen knechtisches Band,
Schaffet sein Glück hier Jeder sich selber,
Schaffet sein Glück, ihm so treu, wie er Gott.
Wenn, vom Glücke verlassen, wir trauern, verweist uns der Heide
Auf die eigene Kraft; — auf des Entkräfteten Kraft. —
Doch, nach der Liebe tröstender Lehre,
Schmiegt sich, was schwach, an die ewige Macht.

Antike Menschenwürde, heutige Menschenwürde.

Als, von Barbaren umspäh't, nur ein Volk stand würdig der Menschheit,
War der Mensch nur dem Staat' — Menschenwerth Bürgerverdienst. —
Seit aus den Rohen nun Menschen geworden,
Und, hoch gebildet, sich Welten begrüßen,
Ward der Menschheit gegeben der Mensch.
Ueber dem Bürger steht nun der Mensch!
Siegeskranz nun dem, der übet
Kunst und Tugend, — schafft dem Wissen!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Irdisches Treiben.

Den Kern des Planeten
Zu schauen, die Fluth
Stürzt nieder von Oben,
Strömt brausend ins Meer,
Dem steten Wassersammler.
Des Meeres Dampf schwebt, Wolkenflor,
Nach quellenzeugender Berghöh'. —
Welch ein Treiben, welch ein Suchen, um's wieder zu flieh'n!

In Frühlings Wonne
Ergrünet die Scholle;
Erschöpfend das Lichtreich
Die Blüthe sich schminkt.
Niederwelkend, Alles wieder
Erd', aus der die Pflanze stieg.
Welch ein Treiben, welch ein Suchen, um's wieder zu flieh'n!

Comet, auf nächtlichen Bahnen,
Ereilet der Sonne Gebiet;
Durch Feuer gezogen im Dunkel
Kündet er Sieges-Triumph.
Doch bald zieht er zögernd
Nach der Ferne wieder,

Nach der finstern,
Nach der kalten. —
Welch ein Treiben, welch ein Suchen, um's wieder zu flieh'n!

Wir wünschen und streben,
Wir bangen und ringen,
Wollen's nur haben;
Doch, ist es da,
Wollen wir's anders. —
Welch ein Treiben, welch ein Suchen, um's wieder zu flieh'n!

Hin und her wogt's am All-Leben,
Auf und nieder am Gemüth;
Das All-Leben selbst ist stetig,
So die Seele ewig ewig! —

Auch da noch des Lebens Spur.

Tod ist die Natur, außer Pflanz' und Thier,
spricht die Schule.
Der Unbefangene sieht Leben in Allem und All'.

Wenn sich lagert Fläche an Fläche nach strengem Gesetze;
Ist die geregelte Form nicht die Gebehrde des Steins*)?

---

*) Interessant ist u. a. in dieser Hinsicht, des Herrn Professors Mitscherlich Entdeckung der glei-

Wenn des Krystalles Kraft den Weißstrahl in Farben
spaltet,
Ist's nicht, was der Verstand thut an des Geistes Gebild'?
Wenn, elektrisch erregt, sich nahen und fliehen die Stoffe,
Ist nicht von Liebe und Haß roheste Spur hier zu schau'n?

Hoch in den Felsen, wo's nimmer ranket,
Lieder verklungen, nichts flattert noch kriecht,
Wo nur der Stein ragt kantig und flach,
Grenzend an's polige Eis; —
Da noch die Lüfte, am zackigen Haupt'
Spielend, erweichen das härteste Hart:
Von Lüften geküsset, der Felsen erkeimt,
Verwitternd, deckt Erde das pralle Gestein,
Auf-dämmern Flechten und Moose. —
So, — hoch in den Felsen noch, — lallet es nach
Den festlichen Chor aus üppigem Thale,
Wo Heerdengeläute, wo Schäfergesang,
Wo locken die Fluren zu Tanz und zu Spiel.

Kraft und Größe.

Wenn, vom Schicksal' verfolgt, dir bittere Schmach
nur zu Theil wird;
Stoß' den kühlenden Stahl durch das empörete Herz.

---

chen Krystallisation bei gleichem stöchiometrischen Mischungsverhältnisse, wonach gleichsam der äußere Habitus des Krystalls von der verborgenen Natur desselben Kunde giebt.

Findet dein redlich' Gemüth nicht Schutz vor Ränken der Bosheit;
Dann ist's Schwäche an dir, wenn du Rache nicht übst*).
Kraft nur preis't des Alterthums Lehre!

Wenn Verfolgung und Kummer dich beugen, du zum Gespötte;
Dann blick' sehnend empor, dulde mit festem Vertrau'n.
Wenn auf schuldlose Bahn dir Dornen streuet der Böse;
Stehe dem flehenden Feind bei, in Zeiten der Noth.
Größe dem heitern Christenthum' eigen!

Pygmalion.

Auf einen der Planeten hingeworfen,
Mit fortgerissen in den Wirbelraum,
Blickst du ins endenlose Nachtgebiethe,
Wo Welten, funkelnd, bahngeregelt zieh'n.
Die Erd' erscheint (ein Sandkorn nur am All')
Unendlich dir, als Feste, als Gewässer,
Als Aetherkreis in Farb' und Duft getaucht.
Der Felsen Ruh', der Welle Branden, —
Des Dunkels Moos, des Lichtreichs Ceder, —
Der Mücke Summen, des Löwen Donner, —
Des Menschen Machtgebehrd' und Milde, —

---

*) Sed justitiae primum munus est, ut ne cui quis noceat, *nisi lacessitus iniuria*. — Qui autem non defendit, nec obsistit, si potest, iniuriae, tam est in vitio, quam si parentes aut amicos aut patriam deserat. (Cicero de officiis).

Der Eintracht Schaffen, des Zwiespalt's Nichten,
An dem Geschlecht' der Gegenwart, —
Und höh'res Machtgesetz des Werdens
Am Reihenschwunge der Geschlechter, —
Mit Staunen und Entzücken erfüllt es dich.

Wenn du, nach deines ew'gen Geistes Einheit,
Als ein Bild alles Jenes schaust, als eines;
So strömet Leben pulsend durch die Schöpfung,
Wallt keimend' Streben, genährt an Athemzügen,
Wogt's auf und nieder in steter Werdelust;
Es winket, gleich beseelt mit dir, das Ganze. —
Dem Block' erstanden, gestaltet, well'umflossen,
Weicht vor des Marmors Schöne, Steines Härte,
Ahmt rosig' Fleisch den Wellen-Schwung in Zartheit,
Färbt Lipp' und Wange sich, das Auge winkt;
Bewegung und Gebehrde wird dem Ganzen. —
Von dem Gestelle nieder schwebt das Schöne,
Den Sehnenden, dich, lieblich zu umfangen,
Dich, Ein's mit ihm, nur Eines ewig!

Lebensgradationen.

1). *Lithoismus.*

Streichend, fallend,
Schichtig geregeltes
Felsig umgürtendes Erdgebein.
Humus, keimweckender Sprossens-Glut fachender.

2). *Phytoismus.*

Flechten, Moose;
Farren des Schattenreichs.
Grasgehälm', Krautgeblätt', Blüthenpracht;
Sträuche gefiedert, hochragendes Fruchtgebäum'.

3). *Zooismus.*

Gährungs-Kugel.
Windendes Wurmgeschlepp;
Wandelgestaltet' Insektenheer.
Fische; Amphibien. Vögelschwarm, Sauggeschlecht.

4). *Anthropismus.*

Wilder Jäger.
Ziehend' Nomadenheer.
Bürger-Ein', strengen Gesetzes Macht.
Kunstschaffend, Weisheit beflissen, wie Hellas Volk.

Interpretationsweise des Naturlebens.

Magisch fühlend, dichtend, denkend, dringe
In des Daseyns Deutung. — So gelinge,
Daß des Weltakkordes Schöne,
Liebe, Wahrheit, dir ertöne.
Tellur, lunar, solar, sey unser Streben;
Da diesem Typus ja selbst folgt das Leben.

Makrokosmus, Mikrokosmus.

Willst du dem Menschen alle Dichtung rauben,
So bann' aus dem Geschlecht' das hohe Ahnen,
Vom Leben der Natur, verwandt dem unsern,
Von unserm Seyn, als der Natur Reflex. —
Der Dichtung Zauber ist uns angeboren;
Durch sie begann der Weisheit erstes Keimen;
Durch sie, was menschgestaltet, wird erst zum Menschen. —
Und das, so Daseyn leiht der Hohen, die Ahnung,
Daß ein All-Leben sey, in uns sich's spiegle,
Dieß sollte Lüge seyn? Seit wann ist Lüge
So innig mit des Menschen Herz' verschwistert?

Das Wogen am Gemüthe.

The proper study of mankind is man.
Pope.

Hebst du empor den Blick nach sternenwürfelnden Sphären;
Nach dem Erhabneren hin Sehnen erfüllt dein Gemüth.
Starrst du schwindelnd hinab in die Erdnacht steigend aus Klüften;
Angstgeschnüret die Brust, zuckt's mit Grauen und Furcht.
Gleitet dein Aug' nach der meerstill himmelstützenden Eb'ne;
Will in Leere und Nichts lösen sich Treiben und Seyn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zwischen Zenith und Nadir des Horizonts Eb'ne sich langweilt; —
So ist lebenssatt der, dem weder Wünsche noch Furcht.

Würdigung.

Ist zu würdigen ein Satz, so unterscheide:
Was der Wahrheitsgeist dem Menschen offenbarte; —
Wie der Mensch die Offenbarung ausgesprochen. —

Gesetze herrschen.

In tempore quoad ordinem successionis, in spatio quoad ordinem situs, locantur universa.

Newton.

An dem myriadengeflammeten weltendurchschleuderten Nachtraum'
Lenket den Wurf, urgewagt, in Bahnen, geregelte Ziehkraft.
Ihren Umkreis Korn für Korn lichttauchend, die Dunklen
Regelbestimmt zwischen Nacht und betagetem Gürtel sich wälzen.

Von der Pflanze Spur, blüthenlos, bis zum Dikotyledon hin,
Zauber der Plastik. Dank dem Gesetz' pittoresker Gruppirung.

Auch an des Thierleibes Tausendgepräge, nach dem Gesetz', sich
Glied zu Glied, Organ zu Organ, beweglich anschließet;
Blick nach dem Schleimbläschen, Blick' nach Lymphgefülletem, oder
Nach rothblütigem, nach in Rothglut durchädertem Thiere.

An des Krystalls ebenflächiger Zackenform, der sekundären
Ja! an des Restes (nach Abspaltung) Kerngestalt, der primitiven,
Herrscht geometrisch' Gesetz in Verhältnissen, Längen und Winkeln.

Tief verborgen dem Aug' und Getaste, — durch Kunst nur enthüllet, —
Ist der Stoffe Wechselgefüge zum einigen Körper;
Dieser nimmer verrathend der Stoffe getrenntes Urseyn.
Nicht nach des Zufalles Laune einen sich Stoffe zum Ganzen;
Kämpfend einet sich's nur, wo Stoffe sich feindlich begegnen; —
Schaffen will die Natur, nicht reihen Gleiches an Gleiches. —
Selbst der Massen Gewicht und Volum an chemischen Stoffen
Mißt genau das Gesetz, stöchiometrisch, gesprochen in Zahlen. —
So, an des Dreiklangs Ein', Verhältniß von Schwebe zu Schwebe.

Du selbst, Jubel der Freiheit, der Erde Freude-
gezeugter; —
Erde nur Tretender!
Himmelan Ragender!
Weltenumbahneten Haupts! —
Du selbst, durch deines Wollens Gesetz, unterliegst
dem Gesetze *).

Schicksales Würfeln
Bannet Gesetzeskraft;
Herrschend am Staube,
Wie an des Himmels Pracht;
Waltend am Sprossen,
Wie an des Pulses Schlag;
Treibend das Gähren,
Wie der Tremelle Grün;
Brechend den Lichtstrahl,
Splitternd ihn buntgefärbt;
Fügend die Töne
An des Gesanges Chor;
Fesselnd den Menschen
Sinnentzückt an das Ird;
Schwingend den Menschen
Geistverwandt himmelwärts; —
Fachend des Menschen
Leidenschaft süchtige;

---

*) Ueber die nach bestimmten Gesetzen beschränkte Freiheit des Menschen, siehe: Buquoy ideelle Verherrlichung des empirisch erfaßten Naturlebens B. II. pag. 134 bis 140.

Weihend zur Tugend
Den Gottgeliebten ihn. —

Stete Zufriedenheit.

Aurum probat ignis, miseria fortes viros.
Seneca.

Zu jeder Zeit auf deinen Wink folgt dir ein Leiden;
Bei tück'schen Mächten doch nur steht es, was dir an Freuden.
Hast du der Freude Grund im Leiden aufgefunden; —
Wünschst Leiden; — so ist des Wunsch's Erfüllung will'gebunden.
Und läßt sichs denn, nach des Kontrastes Spruch nicht fassen,
Daß Freuden nur durch Leiden sich erringen lassen?

Weltposse.

Alles soll um dich sich dreh'n,
Du willst seyn das Centrum.
Ruhig nur, Laß es nur geh'n,
Alles läuft um dich um.
Merke dir den Satz so wahr:
Was da läuft um's Centrum,
Um das läuft, bei einem Haar,
Auch das Centrum herum *).

---

*) Dieser Satz ist geometrisch wahr: Wenn c der Centralpunkt ist, um den der Punkt b im Kreise

Aktion, Reaktion.

Wenn Eines wirkt, entgegen wirkt ein And'res;
Dieß ist Gesetz am Walten der Natur.
Doch, höh'res Leben kündet hier der Geist,
Als bloß der Stoff, nur ahmend Geistes Leben.
Dort schafft des Wirkens Spannung neues Wirken;
Hier stets Erschöpfung folgt der höhern Spannung.

Beim Stoß' verliert Bewegung der, der stößt.
Der Säure Scharf erstumpft am Alkali.
Elektrisch plus ge'n minus wird zu Null.
Erwärmt's ein Kalt's, erkaltet der Erwärmer.
Zum Leben weckt den Keim der Mann, ermattend;
Dahin der Blüthe Zier nach der Befruchtung.
Asthenisch' Blaß folgt hypersthen'scher Gluth.
Des Sinnes Lust erstirbt in dem Genuß'.

Am Geiste anders; — des Lebens höchstes
lebt er. —
Was, sinnbewaffnet, er vom Außenseyn
Erbeutet, der Wirklichkeiten Nacht-Bild liefert's.
Helldunkel wogt es auf zur Nebelgruppe;
Und, nach der Sterne Zauberkreis geschwungen,

---

herumläuft, so hat, nach jeglichen x Graden des durchlaufenen Bogens durch b, nothwendig c um b einen Bogen von x Graden, in des c relativer Kreisbahn, durchlaufen.

Wird's klar gestaltet, licht- und nacht-geschieden;
Zu Eins und All', durch Farben-Grell und Zart;
In Vielheit tönend, und dennoch als Akkord
Zerfließend in der Sphären Harmonie;
Zum Ideal, des Geistes Füllegezeugtem. —
Nicht in sich schließen kann ers, hoch gestimmt;
Durch Bild und Klang,
Symbol und Sang,
Er muß es wieder geben,
Was in ihm schuf das Leben.
Und wie er so am Geistverwandten sachet
Die eigne Flamm'; nur höher auf in ihm
Sie schlägt. Der Kunstgeweihte rührt die Menge,
Der Menge Beifall nährt des Künstlers Glut.

Das Tröpfchen (eine Fabel).

Aus tränkendem Thaue, aurore-geperlt,
Ein Tröpfchen, gewiegt auf gebognem Stengel,
Zu Zephyr dem spielenden klagend anhub:
Immer nur Tropfe, so klein, so allein; wie
Schmachvoll! Hauch', Zephyr, mich einmal doch auch hin,
Ueber des Meeres des mächtigen Wellen,
Daß ich, geeint mit ihm, werd' zu Gewässer.

Dein Wunsch dir gewähret sey, Tröpfchen, sprach Zephyr.

Vom Strahl' aufgesogen, dunstwogend, der Thau,
Durch Zephyr beflügelt, schwebt hin über Fluren,

Schwebt hin, wo die Stürme aufrühren die Fluth;
Und hier, ins Gewölke gezogen ins schwarze,
Stürzt nieder im Gusse auch Tröpfchen zur See.

Nun bin ich, rief Tröpfchen, ein Theil auch des Meeres,
Das Welten vereint, — den Tapfersten schreckt! —
Es ward hier dem Tröpfchen so wohl und so groß.

Es wollt' in der neuen Welt nun auch sich umseh'n;
Strebt auf aus der Tiefe, die Fläche zu schau'n,
Wo steiget des Himmels Gewölb aus den Wellen.
Doch, kaum blickt es gaffend hin über den Spiegel,
Als tobende Welle es schwingt nach der Tiefe,
Und weit hin es schleudert am klippigen Grund.

So bald sich's erholt von dem unsanften Stoße,
Fühlt hin sich's gezogen nach Perlen des Grundes,
So lieblich aufblickend aus klaffenden Schaalen.
Bezaubert, den Perlen zu rollet das Tröpfchen,
Will baden in Farbenschmelz sich, in dem Schiller;
Als, schlammig sich's trübet, vom Grund' her es wüthet;
Das Tröpfchen muß aufwärts zum Schaume der Fluth.
Und hier nun, — gethürmet bald wolkenhoch auf,
Bald plätschernd geworfen an pralles Gestein,
Zu Grund und zu Tag, wie in wüthendem Tanze, —
Wird Tröpfchen gar bange, gar traurig. Es klagt:

Ach wie so arg ist mir hier, an die Macht gebannt!
Wo seyd ihr hingefloh'n, Tage der Unschuld!
Als ich bei Sonnen-Gluth schwamm in der Sphären Kühl,
Und mit des Abends Hauch' netzte der Fluren Durst!

Als sich des Morgens Schein spiegelt' in meinem Rund',
Dieses in's frische Grün funkelt' und schimmert' hin!
Als ich der Biene noch, nektar-erhitzet,
Reichte das Labe-Bad! Als ich von Blatt auf Blatt
Rollte, von Blum' auf Blum', schwebte in Farb' und Duft!
Wo seyd ihr hingefloh'n, Tage der Unschuld!
Zephyr befreie mich von dieser Mächte Zwang;
Gern will ich kehren wieder in's Nichts zurück!

Doch Zephyr sanft lispelt, durch's Winde-Gebraus:
Ich Zephyr, ich herrsch' nur auf Fluren und Auen;
Die Meere umsausen des Sturmes wilde Mächte.
Wohl könnt' ich dich liefern an sie die Gewalt'gen;
Doch nimmer vermag ich's zu lösen das Band. —

Denker, Dichter.

Der Denker findet die besteh'nde Wahrheit nur;
Der Dichter schafft das Schön' aus eigener Natur.

Die Würdigung der gesammten Organisation, von einem dreifachen Standpunkte aus betrachtet.

1° Vom Urtypus des Menschenlebens aus.

Ich der Mensch, das Höchste an der unendlichen Schöpfung!
Was und wie es um mich sich gestaltet, wird geistiges Bild mir.

Was als Wille keimet in mir, zum Machtgebot wird es
Trieb-Bewegtem, Erdumrankendem, Irdegestarrtem.

2° Vom Urtypus des Pflanzlebens aus.

Ich die Pflanze, das Höchste an der unend-
lichen Schöpfung!
Wurzelverflechtend fruchthauchende Scholle;
Sendend der Tiefe, aus Tageslust, Leben;
Blättergefiedert durchrauschend die Lüfte,
Prangend in Blüthe, gesponnen aus Farb' und Licht;
Grünend umduftend Gewässer und Feste;
Liefr' ich das Höchste, die Fülle des Lebens.
Tief in die Nacht hin des Schöpfungstags sinket,
Was aus der Erde Kern hörnig durchbricht
Fruchtland, es scheidend felsig und schroff,
Nimmer erwärmend am Strahle des Lebens. —
Tiefer noch sinket des Menschen Beginnen,
Bringend Verderben der ganzen Natur,
Ordnend und furchend nach herrischem Sinne;
Saaten zertretend; Thiere verscheuchend;
Feind und Verräther am eignen Geschlechte;
Selbst sich vernichtend im Drang' der Erkenntniß.

3° Vom Urtypus des Krystall-Lebens aus.

Ich der Krystall, das Höchste an der unendlichen
Schöpfung!
Seit Jahrtausenden geformet,
Unverändert, riesenmäßig,
Stützend fest der Erde Bau, —

Wird mir lächerlich das Treiben
An des Lebens Wandelform.
Wie's da gierig zeugt und bildet,
Zieret, putzet, eitel buhlet,
Um, als Staub, mir heimzufallen. —
Doch der Läppischste aus Allen
Ist der Mensch, der stolze Schwächling
Der, geängstet von Phantomen,
Toll vergeudet seine Zeit,
Die so kurz ihm zugemessen.

Ahnung, Glaube, Wissen.

Opinionum enim commenta delet dies.
Cicero de natura Deorum.

Ahnung und Glaube nur wurden dem Menschen. —
Wendest du stolz nach dem Reiche des Wissens dich,
Schließt sich dir jenes von Glaube und Ahnung;
Und da im Wissen nur Suchen, kein Finden,
Wirst du zum Feind — der Natur, und so, dir.

Erläuterung. In der reinen Logik und reinen Mathematik findet zwar allerdings ein Wissen statt; was wir aber hier wissen, ist ein bloßes Innewerden der Gesetze an der Aktivität unsers Denkvermögens, ein Innewerden der Form unsers Denkens. Urtheilen und Rechnen ist weiter nichts als das freie Hingeben an die Operationen

des Denkens. Das Resultat unsers Denkens ist nie der evidente Beweis für ein objektives Seyn. Wenn wir z. B., nach den Regeln der Mathematik, die Wirkung einer Maschine berechnen, so sind hier, nebst der Hypothese von Trägheit der Masse und von Kraft, auch noch der Glaube und die Ahnung vorausgesetzt, daß das Reale und das Ideale sich identisch verhalten; denn was könnte uns wohl sonst bewegen, die Idealgesetze der Quantität auf das Realerscheinen der Außenwelt anzuwenden? Unser evidentes Wissen bezieht sich immer nur: 1° entweder auf ein empirisch Erfaßtes, wobei die gültige Zeugenschaft der Sinne vorausgesetzt ist; 2° oder auf eine bloße Form des Denkens. Jeder Ausspruch, außerhalb des Reichs der Empirie und von der Form das ist, bezieht sich immer nur auf eine Meinung, auf eine Vermuthung; Soll ein sich nicht auf Empirie stützender Ausspruch evident begründet seyn, so muß er von der Form seyn: Wenn a ist so ist b. Was man also gewöhnlich ein Wissen nennt, ist entweder bloß Vermuthung, oder ein sich auf eine Hypothese Stützendes. Manche Vorstellungen sind überdieß von der Art, daß sie, ihrer Natur und Wesenheit nach, von unserm beschränkten Geiste nie klar erfaßt, sondern immer nur dunkel erahnet werden können.

Das Streben nach philosophisch-wissenschaftlicher Naturanschauung: 1° an dem von Idealen ausgehenden Theoretiker, und 2° an dem von der Erscheinungswelt ausgehenden (gewöhnlich mehr ins thätige Leben eingreifenden) Empiriker.

1. Der von Idealen ausgehende Theoretiker.

Ich, meines Gottes Ebenbild, das Höchste in der Schöpfung!
Ich, aus dem Urquell selbst entsprungen, begabt mit der Idee,
Die, in des Körpers Banden auf dürft'ge Einzelnheit verwiesen,
Verworren und erniedrigt nur am Sinnenwerk' verkündet,
Was, ungefesselt, sie in klarster Allgemeinheit fasset!
Ich, von dem Drang' beseelt, was, durch die Sinnlichkeit geweckt,
In mir sich zum Gedanken adelt, und was des Geistes Kraft
Sich selbst als Ideal erschaffet, dieß Alles, eng verknüpft,
Als Eines nur zu schau'n! Ich sollte niederträchtig leugnen
Des eig'nen Geistes Streben? den angestammten Götteradel?
Mich trennen von dem Höchsten, und nur der Sinne Ketten tragen?

Als wahr nur halten das, was ich gefühlt, geseh'n, gehört,
Was Nase, was Zunge aufdringen mir als Dogmen? Nein! nimmermehr!
Mög' auch des Denkens Ziel, als unerreichbar, vor uns flieh'n;
Sey auch Erfahrung, der sicherste, der kürzeste der Wege;
Bleib' immerhin des Denkers Loos, als Schüler nur zu dichten,
Bei seiner Brüder Treiben, als ausgeschlossen von dem Bunde,
Nie Einfluß zu gewinnen; dieß mag ich immerhin entbehren!
Nur laßt mich, frei von Bürgerzwang und roher Sinne Fesseln,
Des Aethers Reich durchdringen, und mit des Geistes Sinnen lesen:

Daß, als des ew'gen Lichtes Stralen Einer,
Ich das Geschaff'ne knüpf' an's Schaffende; —
Daß, Beider mystisch' Wesen nur zu ahnen,
Als höchstes Ziel in meinem Innern lebe; —
Daß Welt, verkörpert, die ew'ge Idee nur deute:
In Form des Raum's, als seyende Natur, —
In Form der Zeit, als werdende Geschichte. —

Gern mag ich dann zu der Erfahrung Ausspruch hin mich neigen,
Gern in der Sinnenwelt den groben, kalten Abdruck tasten
Von dem, was die Idee in Feuerzügen mir verkündet,

Und so, am Einzelnen, am Sinnlichen, bestätigt finden,
Was allgemein dem Geist' als absolute Wahrheit leuchtet.
Ein freudig' jubelnd' Halleluja fülle dann die Lüfte!
Ich hab' ja Gott im Geist' und in der Außenwelt vernommen!

2. Der von der Erscheinungswelt ausgehende (gewöhnlich mehr ins thätige Leben eingreifende) Empiriker.

Bezaubernd mag die Welt ich nennen, die sich die Phantasie
Auf leichtem Flügelrosse schaffet. Es müßt' so herrlich seyn,
Den Zepter der Idee gebiethend um sich her zu schwingen,
Und auf ein bloß: Es werde! zu schau'n, wie aus dem Idealen
Hervor sich's drängt gehorsam das Reale, demüthig nur
Bestätigend den Sinnen, was ausgesprochen hat der Geist.
Doch, wenn in solchem Bilde die vom Geist', mit Meisters Hand,
Kühn, und in üpp'ger Lebensfülle, hingeworf'nen Züge
Gewaltig unsr'er Blicke sich bemächt'gen; beweist dieß wohl,
Daß dem Original' des Bild's ein Daseyn müss' entsprechen?

Nicht nach des Nebels Truggestalten zu jagen, sey mir Ziel!
Nicht die Chimär' unwürdig auf der Wahrheit Thron zu setzen!

Da ja gesunder Sinne Wort mir zu Gebote steht!
Da Zirkel, Maaßstab, Wage, Mikroskop und Teleskop,
Da Reagens und Volta's Säule; — da Volkslied, Hieroglyphe,
Ruinen, die des älteren Geschlechtes Größ' uns künden,
Auf Blätter, Stein, Papyrus bis auf uns erhal'tne Mythen,
Auf Pergament nach alter Form geschriebene Notizen,
In Münz' und Siegel eingedrückte allegor'sche Züge, —
Der Gegenwart und grauen Zeit Verhältnisse mir liefern!

Die Zukunft wirst du, eitler Träumer, sagen, sey mir versperrt,
Und dir nur winke sie. Nun sag' uns doch, was kündet sie?
Geweissagt zwar hast du so Manches, doch, — hat's auch eingetroffen?
Hipparch schon wußte vorzusagen die Zeit der Himmelwunder,
Die noch als grause Vorbedeutung die Völker mächtig schreckten;
Als noch nicht Newtons Geist der Sterne waltendes Geschicke
In Schwerkraft und in friedliches Verhältniß mit dem Centro,
Worum sich Alles regt, beleuchtet und erwärmet wird,
Zu setzen uns entdeckte; als, durch Erfahrung bloß belehrt,
Der sich in Kreisen wälzenden Gestirne rückkehrend' Bild
Am weiten Himmelsbogen Hipparchos wohl zu messen wußte. —

Liegt nicht in abgelauf'ner Zeiten wohlbewahrter Kunde,
Weissagend das Geschick der noch zu kommenden Geschlechter?
Muß nicht der Geometer selbst, der das Gesetz des Messens
Im eig'nen Geiste schafft, auch der Erfahrung Wort vernehmen,
Wenn das, was er in Zauberformeln spricht, indem's erfolgt
Und nützt, das Haupt ihm mit der Bürgerkrone zieren soll?

Du schaffest Welten nach Myriaden, und die, in der du lebst,
Die mag dir nicht genügen. Doch aus den Werken deiner Schöpfung
Fließt auch nicht einmal einer Mücke Wohl und Wehe zu.
Indeß du stumm, verschlossen, mit eitler Selbstgefälligkeit,
Unachtsam umher irrest; such' ich, mit wohlgeübten Sinnen,
In ems'ger Thätigkeit, was um mich her sich regt bemerkend:
Die durch üppige Fülle durch seltene Früchte uns lockenden Fluren.
Wo Natur mit der Gabe verschwendet, da heb' ich die lästige Beute,
Und den Gegenden send' ich sie zu, die dem Menschen so feindlich begegnen,
Die zur Arbeit, zur Klag' ihn verdammen, und düster ihn stimmen zur Freude. —
Aus Regionen, durch Meere getrennt, wenn die Hände zum Bund sich die Völker
Sehnend reichen; so füg' ich zusammen sie, über der tobenden Welle;

Mir der Fluthen hochkräftiger Nacken, der Winde wildjagendes Streben,
Dienen. — Was sich so trotzig des Menschen Geboth' oft zu sträuben erkühnet,
Dieses muß meinem Willen sich fügen, wenn das, wie es wirkt, ich ergründet.
Was so herrlich, was teuflisch, was schändlich im Menschen zu walten uns scheinet,
Das dient mir, ihn zu lenken, wenn das, wie er fühlet und handelt, ich kenne. —
Was ich liefre dem Wissen, das ist auch erprobt und gewiß aus Erfahrung. —
Nur ich lasse nach mir Monumente der Größe, der Macht und des Dankes!
Nur ich schaff' und vernichte Nationen! Und du? du grübelst, du schwärmest!

Lob der Mathematik (in orientalischer Manier).

— Verace valor, benchè negletto,
E di se stesso a se fregio assai chiaro.
Tasso.

1. Lob der Wahrheit der Mathematik.

O du, Regel gebend dem Chaos, Regel auch gebend
Weise geordneter Schöpfung! Es ist Wahrheit dein Wesen,
Wie des Kindes holdselig' Lächeln Unschuld ist reine.
Es ist Wahrheit dein Wesen, wie Großmuth ist Tugend des Helden.

Es ist Wahrheit dein Wesen, wie am Gerechten das Blicken,
Hin nach den Falten des eigenen Herzens, ist lauter Entzücken. —
Du entlarvest heuchelnde Lüge; wie, vor dem steigend
Röthenden Morgen, weichet des Nacht-Thiers lauerndes Schleichen;
Wie, vor buntgefiedertem Chore jubelnder Haine,
Schweigt der Schreckensruf aus Ruinen nachtgrausig umflattert;
Wie, vor dem Worte des Glaubens, erfasset in Demuth, zerstiebt der
Bau stolz aufgeführt vom Sophisten. — Wahr ist dein Wort, so
Wahr, wie des Reuigen Beichte. Ohne Falsch ist dein Blick; ganz
Wie der Tochter Blick, hangend am Auge der forschenden Mutter.
Sinn und Gebehrde sind Ein's dir; wie Zwey der Liebe nur Eins ist.

2. Lob der Größe der Mathematik *).

Dein Reich ist der Raum der Räume, und endet noch da nicht,
Wo die Winzigkeit des Atoms nicht mehr fassen die Sinne.

---

*) In wie fern sich Mathematik auf Betrachtungen, nicht bloß der somatischen, sondern auch der ideellen Sphäre des All-Lebens und Waltens, anwenden lasse, und zwar nach meiner eigenthümlichen parallelisirenden Methode, dieß habe ich in der

Du bestimmest den Abstand des Ziels, nach Myriaden gemessen,
Wo Asymptot' und Hyperbel gelangen zum Kuß' dem ersehnten;
Und du missest das Differential, ein Null-Inkrementum. —
Gleich beherrschst du des Raumes All und das nichtige Pünktchen;
Wie der Herr die Welten regiert des durchflimmerten Nachtraums,
Und dem Bienchen anweist die sechsgekantete Zelle;
Wie der Herr am Gewässer ordnet das Ebben und Fluthen,
Ordnet den Rhythmus des Pulsschlags an der winzigen Milbe;
Wie entwurzelt der Sturm, und am Mädchenhaar spielet der Zephyr. —
Gleich beherrscht du der Zeiten All und des Augenblicks Nulle;
Wie der Lenker des Menschengeschicks reiht der Zeiten Geburten,
Und erwecket in mir die im Handeln schwindende Thatkraft;
Wie der Sphärenbeweger, merkbar selbst, rücket den Fixstern,
Rückt den Sonnbeschauenden Erdball aus Stunde in Stunde;
Wie der Geist schafft den Zeiten die Weisheit, und mir den Gedanken. —

Einleitung meiner ideellen Verherrlichung des empirisch erfaßten Naturlebens 1822 vorgetragen, und im Verfolge des benannten Werkes durch mehrere Beispiele mittelst des höhern Kalküls erläutert.

3. Lob der Huld der Mathematik.

Bahnenlenkerinn du der Myriaden rollender Welten,
An dem Unendlichen selbst bestimmend Gesetz und Verhältniß!
Würdigest dennoch des Beistands auch uns bei des Tages Geschäfte;
Hilfst uns tragen die Sorge, die Last erschleppen des Lebens.
Du lehrst uns messen und ordnen die Frist des irdischen Daseyns;
Lehrest den irdischen Standpunkt uns lesen am Himmelsgezelte,
Wenn zwischen Himmel und Wasser dem Ziele zu eilen die Segel;
Du lehrst uns bauen, wie's fest ist und zierlich; des Pflugs uns bedienen;
Fügen das Räderwerk; wägen die Waare; prägen die Münze;
Ordnen des Handels Geschäft; und stützen die Macht des Kredites.

4. Lob der Kraft der Mathematik.

Wie du es aussprichst, muß es sich fügen,
Das von der Zeit und dem Raum wird umschlossen.
So, nach dem Wort', in den Tagen des Werdens,
Mußten sich trennen Gewässer und Feste,
Tagstunden theilen die ewige Nacht,
Blinkend' Gestirne sich reihen zur Wölbe.

5. Lob der Zartheit der Mathematik.

Wie du es aussprichst, rollen die Welten;
Doch auch furchen der Ameis' geballete Lasten den Staub.
Du giebst die Regel Stürmen und Fluthen;
Doch auch der zitternden Schwebe auroregeperleter Flur.
Wie du den Fels stimmst, brüllt er den Donner;
Doch auch des säuselnden Wipfels Laub stimmst du für Zephyres Hauch. —
Stark, wie der Degen aus der Herrschaft Scheide *)!
Zart, wie die blumenbekränzeten Tänze;
Zart, wie die jungfräulich morgende Wange;
Zart, wie der nachtscheu sich bergende Lothos.

6. Lob der Strenge der Mathematik.

Wie bei gleichem Verdienst, die Zunge der Weltgerichtswaage
Stehn wird einst von Zenith nach Nadir, haarscharf gemessen;
So ist streng dein Gesetz; in Demantzügen zu lesen
Am Azur erdumwogenden Aethers; schrecklich ertönend
In der Brandung himmelbestürmend wuthschäumender Welle;
Formelgestaltet unter dem Griffel des messenden Denkers.

---

*) Der Ausdruck: Degen aus der Herrschaft Scheide ist dem orientalischen Gedichte Schahinschahname entlehnt.

7. Lob der Geschmeidigkeit der Mathematik.

Streng, wie der Stand einst der Weltgerichts-
waage; —
Streng, wie das Loos: Wer da Mensch, der auch
leide; —
Streng, wie der Spruch: Nur wo Kampf, dort
ist Tugend; —
Schmiegst du doch traulich dich an, wie der Epheu.
So herrscht der Glaube durch Worte der Liebe!
So herrscht die Hoffnung durch Worte der Liebe!
So herrscht die Liebe durch Worte der Liebe!

Aufschwung und Verfall der Republik Venedig (eine während meines Aufenthaltes in Venedig hingeworfene Skizze).

„Damnosa quid non imminuit dies!“
Horatius.

Propyläen.

Zeit! die du zeugest und pflegst, — die du schwingst
nach unendlichen Sphären, —
Rechten nicht will ich mit dir, wenn du vernichtest. —
Du ja umstrahlest mit steigendem Farbspiel die Zauber-
gestalten;
Mögest sie hüllen wieder in nichtendes Dunkel.
Rechten nicht will ich mit dir! doch trauernd ertöne
das Lied,
Wenn du grausam uns raubst, das so reizend du
schmücktest. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fluren, schwellender Keimkraft, durch Sorgfalt gestaltet zum Eden,
Stöße und Feuerschlünde wandeln in Schlacke. —
Wangen rosig, Blicke sanft, wie blitzender Maithau,
Morgen des Todes Fahl, morgen erloschen. —
Unschuldlallen, Wonne-Kind, ganz aus Liebe gewoben;
Wunschgepeinigt, frostigen Sinns, der Mann einst. —
Völker, hochgeadelt, betriebsam, kunstgeweiht, weise,
Altern zu Sklaven, trägen bestialischen Stumpfsinns. —

Wenn, durch des Genius Macht geweckt, sich bildet das Große,
Herrlich gestaltet ein Ganzes sich, fassend Unendliches; —
Mag auch zersplittern dieß Ganze; immer noch zeugen die Trümmer,
Prangend in einzelnen Zügen, von der Herrlichkeit.

So die Römer; — erhärtet in Noth und Kampf; — groß dann als Sieger,
Herrschend durch Geist und Schwert, fördernd was herrlich am Menschen; —
Siegtrunken lustentnervt endlich, entzweit, zerstoßen von Außen, —
Trennten in Völker sich, prangend einzeln noch römisch.
Lange blieben Italiens Staaten des Wissens Asyle;
Waren der Kunst die fruchtbare Stätte vor Allen;
Gaben von Staatsweisheit, Patriotismus, Proben vor Allen.
Hört nun der Veneter Wundergeschichten!

Venezia und ihre Schicksale.

Fruchtstrotzend, nahe dem Lichte verwandt; — durch Kunstfleiß veredelt,

Als die Stätte sinnigen Volkes von lang her; —
Prangend an Werken der Kunst, verewigend Künstler und Thaten; —
So, aus nordischem Wald her, lockte Italien
Wilde Horden, nur kennend des Schwertes Macht im Erobern,
Nicht der Meinung und Sitte siegenden Zauber *)
Flucht vor solchem Nordmeteor, hier die einzige Rettung.
So, vor Verwüstung und Fessel, auch floh'n die Veneter;
Doch in der Flucht, wie die, lag des Muthes mehr als im Tode,
Selbst dem erkohrnen, führend durch Qual und Marter.

Wenn im adriatischen Golfo toben die Fluthen,
In der Lagunen gewahrtem Revier sie ermatten;
So, aus der Welle gebundener Kraft, erstehet das Streben,
Rächend zu nichten den Weiher, der lähmet der Welle Macht;
Und aus Meeresgrund thürmet Gebirge sich schlammigten Hauptes.

---

*) Wie sehr dieß der Fall war, nicht bloß bei den frühern das römische Reich verwüstenden Barbaren, sondern auch noch späterhin, drückt unter andern *Diedo* in seiner *Storia della Republica di Venezia* . . . . durch folgende Stelle sehr richtig aus: Ansiosi i Longobardi di soggiogare affatto l'Italia avevano rivolto i pensieri a spogliare degli Stati la Santa Sede, nella confidenza, che occupato il Dominio Ecclesiastico fosse per dileguarsi dalla mente degli uomini qualunque ombra di venerazione che imprimeva la Religione Romana, e d'assoggettare poi con totale arbitrio l'intiera Provincia.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hieher auf schlammigtes Inselwerk floh'n die Veneter.
Riesiges Steingehäuf, architektonisch zu Städten gefüget,
Ragt hier, gleich Urkrystallen, aus zitternder Woge,
Lastend auf Schlamm, durch des Genius Macht in Felsen gewandelt,
Stützend so fest, wie stützet Granit den Erdbau; —
So: Venedig das stolze, Kunstwerke fassend und Schätze; —
So: San Giorgio maggior mit prächtigem Tempel; —
So: Murano, betriebsam ahmend des Edelsteins Feuer *); —
So: San Lazaro, bietend Schutz dem Forschen,
Unter des Halbmondes Schwert und des Islams Gesetz nicht gedeihend **); —
So: San Servolo, leidender Menschheit geweihet***); —
So: Pellestrina's murassi, wo ermüdet die Welle †); —
So: was an Bauten noch die Lagunen; — Wunder sind's!

Vier Jahrhunderte nach des Heilands Erscheinen auf Erden
War's, da floh'n die Veneter; bald erhob sich

---

*) Hier werden die bekannten venetianischen Glasflüsse, Perlen u. dgl. verfertigt, auch Spiegel, u. s. w.

**) Hier besteht ein Institut zur Erziehung junger Armenier und zur Förderung Armenischer Literatur. Es ward gestiftet von Mechitar Arbas.

***) Zu San Servolo ist ein sehr großes wohl eingerichtetes Clinikum, und ein Irrenhaus.

†) Mächtige Dämme aus Stein, tief in die See ragend, zum Schutz der Lagunen gegen die einbrechenden Fluthen des adriatischen Meeres.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

San Giacom' in Rialto zum Danke dem Lenker des Schicksals *).

Fünf und zwanzig Dezenen gelenkt demokratisch,
Durch Tribunen, einer gewählt aus der Eilande jedem,
Schritt das Völkchen voran in Kunst und Gewerbe,
Ward geachtet von Gothen, geachtet am Hofe von Byzanz.
Doch bald, zu volkreich, bewegt von der Fluth des Geschickes,
Dringend bedürftig schnell entscheidender Einheit im Handeln,
Lebenslänglich zum Herrscher erwählt ward der Doge.
Würdig des Zutrauns der Bürger zeigten sich viele der Dogen,
Deren Prachtmäler noch zieren Venedig. —
Republikanisch wohl lohnt' es mit überschwänglichem Aufwand;
Republikanisch doch auch vergalt es mit Undank. —

Der Longobarden verheerende Züge wurden gedämmet
Durch Anafesto, und Partecipazio die beiden.
Sieggekrönete Waffen, ge'n Pipin selbst, führte der Doge
Angelo Partecipazio, angegriffen
In den Lagunen, wo schon Karl, der Große genannt,
Was die Waffe versagt, von der Zwietracht gehoffet.
Glänzende Siege, hohen Erfolgs, erfochten die Dogen
Candiano, Vater und Sohn, Orseolo dann,
Istria's Huldigungseid erzwingend, so wie Dalmaz'ens;
Gründend Veneta's, der begünstigten, Größe.

*) In der Gegend des gegenwärtig bestehenden ponte Rialto.

Unter Orseol's Zepter flossen glückliche Tage;
Held, weise, fromm, Muster den Fürsten *).

Wie, am Entfalten organischen Wesens, jeder Periode
Zukömmt bestimmte Weise des Bildens und Formens; —
Wurzeln und Blatten, dann Blüh'n, an der Pflanze;
oder, am Thiere,
Embryos Schlummer, Reproduktionstrieb, dann Zeugen; —
Wie am werdenden Manne, schuldlos' Tändeln der
Kindheit,
Glühend' schwärmerisch' Wesen Begeistrung der Jüng-
lingszeit,
Klug' Beschließen thatkräftig' Handeln dem Manne ent-
sprechen; —
Wie der alternde Erdball schafft Braunkohle Moore,
Urthätig aber des Granits und Gneuses schuf mächtig'
Geklippe; —
So der Zeitlauf schafft die herrschende Meinung stets,
Schafft die Begeistrung der Zeit, lenkend das Fatum
der Zeit. —
Seht der Kreuzzüge Drang, durch Lieb' und Glaube da;
Seht, was der Kreuzzug bewirkt; Konterfeye der
Zeit sind's. —
Liebe die dämmernde Zeit morgendlich röthete!

---

*) In *Diedo's Storia della Republica di Venezia* heißt es: Tale era lo stato della Città, governata nell' interno con rettitudine ed innocenza, acclamata al di fuori dagli stranieri, ricca sempre più di commercio ed accresciuta dall' affluenza di nuovi Popoli, che da tutte le parti d' Italia, come in nido di sicurezza, e di pace, concorrevano ad abitarvi.

Jeder Hauptzug der Zeit tritt aus der Menschheit Entwicklung;
Ist nicht Sache der Willkühr der Menschen und Staaten;
Nur sie nützen die Zeit, liegt in des Menschen Vermögen.
Glücklich ergriffen den Punkt hatten die Veneter
An dem mächtigen Zeitschwung der Züge nach Palästina.
Was konnt' erheben auch mehr die Macht der Veneter,
Als beizutreten dem Bund' auf Abenteuer und Thaten, —
Sie, die Veneter, abenteu'rlichen Ursprungs selbst, —
Sie, die ihr Daseyn den Wellen ertrotzt, — sie, bewandert im Seekrieg? —
Tolemaide gefallen durch Michieli,
Ward der Christenheit Jerusalems geweihete Stätte.
Reichlich erntet' an Macht und an Ruhm hier Venezia!

Liebend die Lehre der Sanftmuth, meinten die Christen von alther,
Sey'n auch zu lohnen die Lehrer mit irdischer Gabe.
So die Kirche, gesegnet durch Eintracht, ward mächtig auch irdisch;
Und bestätigt die Macht hatte Karolus.
Seit diesem Karl schien gefährlich Roms Macht den weltlichen Fürsten;
So, mit Rom in langem Kampf Barba rossa.
Seufzend blickten die Völker hin nach der ewigen Fehde
Zwischen den Häuptern weltlich' und geistlichen Herrschens;
Doch wer vermochte Friedrichs Willen zu lenken, den festen!
Hier Venedig vermittelnd;
Sieh! es gelang ihr.

Völkerjubel erklang ob der geendeten Fehde;
Hoch stieg der Glaub' an Venedigs politischen Einfluß.

Dandolo's Weisheit der Jahre, und Jugend noch kündender Heldsinn,
Siegten im Orient *). Hoch stieg der Veneter Ansehn,
Als ge'n Alexius Thronraub die Macht des Kreuzzuges lenkte
Dandolo, — dess' Red' und Schwert Sieg nur kannten, —
Als dem zerfall'nen Griechen-Reich er das Urtheil sprach herrisch,
Schlau der Kirche Spruch selbst, zum Siegel, erwirkend.
Groß war die Beute an Werken der Kunst hellenischen Ursprungs,
Zierend Venedigs gottgeweihete Tempel nun;
Wohl vor Allem: Der Vierzug wiehernd und blickend Triumph,
Krönend San Marco's porphyrgesäuleten Giebel.

Durch des Archipels Insel-Erwerb ward Candia nöthig;
Einlösend es, schloß segensvoll Dandolo's Bahn sich.

Bald ward Venedig der Stapel Indisch-Europischen Handels,
Noch nicht ziehend nach Afrika's glühender Spitze;
Candia macht' es dazu, und der Inseln gedehnete Reihe.
So stieg Venedigs Macht und inneres Leben.

Demokratisch regiert, wenn geleitet zwar von den Dogen,

*) Der große Dandolo ward in einem Alter von 94 Jahren zum Dogen erwählt, im Jahre 1193.

War tumultuarisch die Form des wachsenden Staates.
Er bedurfte nun festerer Stütze, sollt' er erhalten,
Was zusammengerafft, Glück, Muth und Begeistrung;
Schaffend und zeugend bisher, mußt' er ordnend und bindend nun werden. —
Aristokratisch, mit beibehaltenem Dogen,
Ward jetzt die Form, durch Gründung permanenten *Consiglio's*,
Aus erbadelerhobenen Räthen bestehend;
Dieß seit dem Dogen Pietro Gradenigo dem zweiten *).
Wahrhaft zeigten als Nobili sich die Ernannten;
Edel auch die Deszendenten, Gutes fördernd und Großes;
Würdig beide, zu prangen im goldenen Buche **).
Nicht nur lenkten weise standhaft sie Inn'res und Aeuß'res ***);
Nicht nur übten sie Strenge und Mäßigung durchgeh'nds; —
Dieß als Räthe, dieß als Dogen, erwählet aus jenen,
Dieß als Feldherrn, als Admirale der Flotten; —

---

*) Im Jahre 1297.

**) Es waren nemlich zur Zeit der Republik die Namen aller eigentlichen nobili di Venezia in einem Buche einregistrirt, das den Titel des goldenen Buches führte.

***) Ein vorzügliches Beispiel von Mäßigung gab Venedig u. a. nach der gänzlichen Besiegung der Scaligeri 1339, welches Diedo so ausdrückt: Per far conoscere, che la cagione della guerra non era derivata dall' ansietà di dominio, vollero i Veneziani trattenere la sola Città di Treviso colle poco fertili sue adjacenze.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nicht nur stützten und hoben sie Macht des Staates und Ruhm;
Nein! als Mäzene der Kunst, des Wissens, hoch prangen sie!
Seht Venedig, so stolz auf Werke grandiosen Geschmackes;
Fragt nach den Stiftern Juwelenblinkender Tempel;
Fragt nach den Gebern blendenden lebenhauchenden Marmors;
Fragt die Denkmäler, ewigend Thaten und Künstler;
Fragt die Palläste, himmelragend, säulengestützet; —
Und es kündet Posaunengeschmetter die Namen,
Festlichen Schalls, Thatengekrönt, aus goldenem Buche!
Vier Jahrhunderte herrschten glorreich die Nobili! —

Vieles war zu schlichten, zu ordnen, Vieles zu währen:
Beizulegen Rachegefachter Zwiespalt
Unter den Bürgern jenes Venedigs, das Eintracht gegründet,
Großgezogen, erhalten, hatte Eintracht. —
Vor Ferrara geschlagen, von Bann verfolgt, — brachten Bestürzung.
Schwer war der Kampf zu bestehn gegen Mahomet zweiten,
Unter dess' sichelgekrümmeten Schwerte der Osten sich färbte;
Schwer der Kampf ge'n Genua dem Neid erfüllten; —
Hatte Pisani auch Genua's Haupt, Grimaldi, geschlagen,
So wär' zu zittern doch vor Doria gewesen,
Hätte Venezia je, was Furcht in Gefahr ist, gekannt; —
Allem trotzte Venedig! Kraft hatt's und Muth!

Immer steigend an Ansehn und Ruhm vor der Völker Gerichte,
Trat unter Schutz Venedigs mancher der Staaten;
So Vicenza, Padova, so Verona und andre.

Stolz blickt der Löwe; Trotz künden Schwinge und Mähne *)!

Doch, es ist Schicksal der Staaten, wie Schicksal des Werdenden alles,
Daß hernieder sinkt Steigendes, — Welken die Blüthe bricht. —
Groß warst du Venezia im Steigen; sey es im Sinken.
Schwind' auch Venezia! deine Geschichte, dein Ruhm lebt!

Was aus frischer Lebensblüthe dem Tode soll fallen,
Trägt schon den Keim der Verwesung; spross' es auch scheinbar.
Nichts gedeihet, nichts labt mehr; was einst Nahrung war, Gift ist's.
Tausend Kräfte vereinet sich stemmen, zu nichten,
Was, im Schutze der Gunst, aus Zartem erwuchs zu dem Riesen.
Dein Verhältniß zur Außenwelt, es ist verrücket;
Der dir den Bügel hielt, um auf das Glücksroß zu schwingen dich, der nun
Schreckt das Roß, daß es sich bäume, über sich werfe.
Ja! selbst des Zufalles Laune verschworen hat sich zum Sturze.
Ist gewichen dein Glück; geächtet bist du!

---

*) Der geflügelte Löwe war das Wappen der Republik Venedig.

Christoph Columbo's Entdeckung des transatlantischen Eilands,
Vasco's um Afrika Zug: Weltjubel war's; —
Doch, für Venezia's blühenden Handel, Todeshauch war's *)!
Neidgeeinet, hatten verschworen die Fürsten sich
Zu Venezia's Untergang; wüthend der Angriff war Aller.
So geschwächet Venezia, so gedrängt zugleich.
Doch half hier Mäßigung, Klugheit, des Kabinetes Gewandheit;
Minder nicht des Interesses der Ligue Wandelspiel,
So wie der Eifersucht Trennkraft, des Egoismus Verblendung.
Vor Bragadino's Türkenschlacht staunte Europa noch. —

Aber Venezia's Sterbegeläut, es hatte erschollen!
Traure Lied! Elegeia löse das Haupthaar!
Wunder der Tapferkeit, eines Morosini selbst, nicht mehr
Mochten sie hemmen eines Ibraim Habgier;
Cipro und Candia waren dahin; Venezia erschöpfet. —
Auf rafft der sterbende Löwe, Rache brüllend,
Auf die schwindende Kraft; und, sieh' da! noch einmal er sieget:
Noch ward Morea erobert; doch kurz war der Sieg;
Bald überwehet Acmet's Flagge die Insel — triumphstolz.
Eigene Schmach zu Passarowitz zeichnet Venedig **)!

---

*) Im fünfzehnten Jahrhunderte.
**) Passarowitzer Friede 1718.

Warum des Sterbenden Röcheln erzählen noch? wozu beschreiben,
Deckend das bleichende Antlitz, des Todesschweiß' Kälte?
Habt ihr gesehn ja Venezia leben so wunder und herrlich;
Wie sie erklomm, aus Abgrund, das Höchste des Hohen;
Wie sie, schwindelnd nicht, würdevoll sternt' in der Sonnen Regionen;
Wie sie ge'n Mißgeschick, Ränke, kämpfte löwig!

Deck' mit dem trauersinkenden Haare, deck', Elegeia!
Daß uns nicht breche das weinende Herz, decke,
Hüllend, das in Daseyns-Nichtigkeit brechende Antlitz, —
Vor dess' gerunzelter Stirn die Meer' einst erbebten, —
Vor dessen Blick, spendend Huld und Schutz, Völker sich beugten,
Von dessen Lippen floß Weisheit, Kraft- und Anmuth-voll! —

Groß war Venezia im Steigen und Sinken, groß selbst im Sterben!
Schwinde Venezia als Staat auch, — fort lebt ihr Ruhm!
Was einst gewesen, wie es gewesen, kehrt zwar nie wieder; —
Doch, was die Zukunft auch schafft, mit es beseelt. —

Waru … noch?

Deckend da … älte?
Habt ihr … und

Wie sie erk … hen;
Wie sie, … der

Wie sie ge … n;

Deck … deck',

Daß uns … —
Hüllend, d … —
Vor dess' … Völker
Vor dessen …

Von dessen … nuth=

Gro … groß

Schwinde … ben!
… t ihr

Was einst … nie

Doch, wa … t. —

TIFFEN® Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf